

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

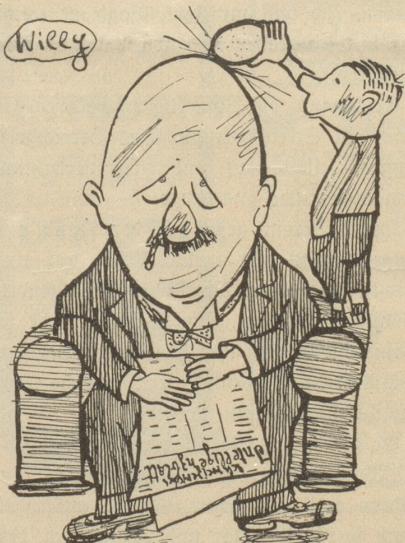
OSTERN

Freude erwuchs
Den Fühlenden, Sehenden,
Blüht in der Wiese,
Schreitet in wehenden
Lichten Gewändern,
Wallt durch die Flur —
Freude erwuchs
In Gottes Natur.

Sonne entflutet
Den Herzen, den Blicken,
Zimmert der Liebe
Leuchtende Brücken
Und sprengt die Knospen
In Geist und Natur —
Freude atmet
Die blühende Flur.

Rudolf Nußbaum

Schweizerische Sitten und Gebräuche



Eiertütschen.

Kurpfuscher

Erfahrungen mit einer Sondernummer

Unser Telefon wollte nicht mehr aufhören zu klingeln ... gute Freunde, alte Abonnenten, Leser und Bekannte, alles läutete uns an ... und alles protestierte gegen unsere Sondernummer über Kurpfuscher. Aber auch die «Kurpfuscher» meldeten sich. Einige kamen persönlich, und sie wiesen sich aus als Naturärzte von bestem seriösem Ruf, darunter Leute von akademischem Rang. Alle vereinigten ihre mehr oder we-

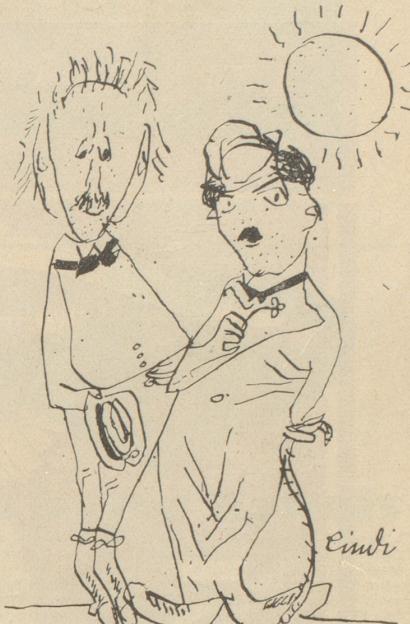
niger eindrucksvollen Stimmen zu der Anklage: Wir hätten Unrecht getan ... nämlich den Naturärzten. Wir hatten gut antworten, dass wir gegen Pfuscher geschrieben ... es wurde uns bedeutet, dass Kurpfuscher gewissermassen der akademische Titel für Naturarzt sei, dass daher jeder durch den Angriff betroffen werde, und dass gerade der ernsthafte Naturarzt doppelt, weil ungerecht, betroffen wurde. Dagegen war nichts einzuwenden. Auch unsere Freunde und Leser verteidigten nicht den Pfuscher, sie verteidigten den seriösen Naturarzt und zwar mit so viel Anteilnahme, dass wir uns des tiefen Eindruckes dieser überzeugenden Demonstration nicht erwehren konnten.

Unmittelbar und lebensnah wurden wir vor die Tatsache gestellt, dass grosse Kreise der Bevölkerung der Naturheilmethode mit unverholener Sympathie gegenüberstehen, während sie anderseits gegen die fachwissenschaftliche Medizin offenes Misstrauen aussprechen. Dies in solchem Ausmaße zu erleben, war uns so überraschend, dass wir vorerst keine Antwort fanden. Zwar hatten auch wir uns eine Woche vorher gegen einen scheinbar allzu kraschen Auswuchs fachmännischer Diagnostik gewendet ... (Fall Verhältnisblödsinn) ... doch war dies gelinde Mass von Misstrauen nur ein bedächtiges Hüsteln im Vergleich mit dem vielstimmigen Echo, das unser Angriff gegen das andere Extrem, die Kurpfuscher, ausgelöst hat. —

Verkennen wir den Sachverhalt nicht: Genau wie im Fall Verhältnisblödsinn das Echo der Presse als allgemeiner Ausdruck latenter Unzufriedenheit zu werten ist — genau so ist auch unsere Sondernummer den Unzufriedenen zum willkommenen Vorwand geworden, um eine Aussprache herbeizuführen. Diese Tendenz ist unverkennbar, und es fragt sich jetzt nur noch, ob man eine solche Aussprache begünstigen oder erschweren soll. Wir sind dafür, sie zu begünstigen. Freilich wird dabei manch trübe Erkenntnis zu Tage treten, doch allein auf diese Art können die wahren Gründe der keimenden Krise erkannt und behoben werden. Die Krise stellt sich dar als das, was man in Deutschland bereits hat, und dort mit dem Schlagwort «Vertrauenskrise» bezeichnet.

Hierzu zitieren wir: Prof. Arthur Schlossmann «Die Krise des Aerztestandes und die Sozialhygiene» ...

«Aber noch ein anderes Zeichen weist auf die Schwere der Vertrauenskrise hin: Das ist die wachsende Zahl der «Kurpfuscher» und vielleicht noch mehr die Zunahme der Hilfesuchenden, die sich vom Arzte ab und den «Kurpfuschern» zuwenden.» — «Es ist nicht damit getan, dass wir nach Hilfe durch den Gesetzgeber schreien, und dass wir denjenigen, die, ohne studiert zu haben und ohne approbiert zu sein, Kranke behandeln, dies unterbinden wollen. Ich habe in den langen Jahren, in denen ich meine Praxis ausgeübt habe, mich in jedem einzelnen Falle, wenn ein Patient meiner Behandlung entzogen und der eines anderen Kollegen zugeführt wurde, genau befragt, was wohl die Ursache hierzu gewesen sein mag, und in jedem einzelnen Falle bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass ich in meinem Verhalten gegenüber dem Kranken oder gegenüber seiner Umgebung einen Fehler,



Charlot und Einstein.

fast immer einen psychologischen Fehler, begangen habe.»

Wir sehen: Gerade der ethisch qualifizierte Fachmann hat das ernsthafte Interesse an der Klärung des Problems. Ihm ist es nicht gleichgültig, wenn die Menschen in Kreisen Hilfe suchen, die er als «Kurpfuscher» bezeichnet. So stellt sich denn ernsthaft und lebenswichtig die Frage: Welches sind die soziologischen Ursachen der Vertrauenskrise und durch welche Mittel kann sie behoben werden?

Dieser Frage muss man frei ins Auge blicken. Da nützt kein Zwickern und keine Vogel-Strauss-Politik. Da hilft nur unerbittlich strenge Untersuchung. Wir wollen nicht kurpfuschern, wollen nicht symptomatisch behandeln wie der famose H. R. (vergleiche Briefkasten), der sämtliche Hautausschläge universell mit Ekzemen bezeichnet, unbekümmert, ob der Patient an Lues oder Nesselfieber leide. Wir haben einen Mediziner und einen Soziologen zitiert (vergl. den Artikel «Verhältnisblödsinn») und beide kommen aus durchaus verschiedenen Erwägungen zu derselben Wertung der akuten Symptome ... beide stellen die Diagnose: Vertrauenskrise. Da gilt es nun die Krankheit zu erforschen und selbst wenn sie einige Opfer kosten sollte, ist sie durchzuführen, denn hier steht mehr auf dem Spiele als das Leben des akademischen Prestiges — hier geht es um die wirksame Existenz seriöser Wissenschaft.

Dadurch wird die Frage betont: Welches sind die Ursachen der Vertrauenskrise? — und hierauf wollen wir in unseren nächsten Nummern eingehen. Wir hoffen, dass uns hierbei jeder, der etwas zu sagen hat, an die Hand gehe.

Zuschriften an: Nebelpalter-Redaktion,
Rorschach.

